

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Ausgegeben Sonnabend den 11. September 1847.

Stück 21.

Die Cochenille.

Das kostbare Farbe-Material, die Cochenille, welche die schönste Scharlachfarbe liefert, und daher in der Malerei und Färberei von besonderer Wichtigkeit ist, wurde im Jahre 1526 von den Spaniern unter dem Namen Cochinilla zuerst aus Amerika nach Europa gebracht.

Man hatte die Cochenille schon lange angewendet, ehe man eine richtige Ansicht über ihre Natur erhielt. Man wußte nur so viel, daß sie von Pflanzen abgelesen würde, und hatte daher ziemlich allgemein den Glauben, daß sie vegetabilischen Ursprungs, entweder der Samen oder die Blüthe irgend eines Gewächses sey. Obwohl die ausgezeichnetsten Gelehrten später die Thierheit der Cochenille behaupteten, so wurde dieselbe doch keineswegs angenommen, bis die Sache komischer Weise zu einer gerichtlichen Entscheidung kam. Im Jahre 1725 wettete nämlich Melchior van Ruyfcher mit einem Freunde, welcher hartnäckig behauptete, die Cochenille sey eine Pflanzenfrucht. Um die Wette zu entscheiden, wurde ein Notar nach Mexico geschickt, der sich an Ort und Stelle von der Thierheit überzeugen, Protocolle aufnehmen und dieselben durch Eide vor Gericht bestätigen mußte. So gewann Ruyfcher den Proceß, welcher seinem Freunde das ganze Vermögen gekostet haben würde, wenn er ihm nicht großmüthig das Seinige zurückgegeben hätte. Die bei dieser Gelegenheit angestellten Untersuchungen haben uns über Lebensweise und Gewinnung der Cochenille interessante Aufschlüsse gegeben, die durch spätere Reisende, besonders durch A. v. Humboldt, bestätigt und erweitert worden sind.

Die Cochenille ist das Weibchen eines Insectes, der Familie der Schildläuse angehörig und von Linné unter dem Namen *Coccus cacti* beschrieben. Das Thier hat etwa die Größe eines Marienwürmchens, ist aber von gestreckterem Bau, ungeflügelt, von braunrother Farbe, mit krauser weißer Wolle bedeckt. Durch einen langen und feinen Rüssel, den es tief in die Rinde seiner Wohnpflanze einbohrt, saugt es den Saft derselben, der seine Nahrung ist. — Sehr merkwürdig ist der Umstand, daß das Männchen ganz anders als das Weibchen gestaltet ist, nämlich viel kleiner, schlanker, geflügelt, einer kleinen Fliege ähnlich sieht, und am Schwanz zwei kleine lange, feine Borsten trägt.

Die Pflanze, auf welcher die Cochenille lebt, ist eine Cactusart, die auch nicht selten in unsern Gärten gezogen wird, nämlich der Cactus (*Opuntia*) *coccinellifer*, welcher in Neuspanien wild wächst und dort den Namen „Nopal“ führt. Diese Pflanze ist oft so dicht mit Thieren bedeckt, daß sie wie mit einem weißen Puder bestreut erscheint, jedoch vorzugsweise nur an der einen Seite, während die andere vom Ostwinde getroffene verschont bleibt. Die Vermehrung

der Cochenille ist ungemein groß, indem die Jungen nur 4 Wochen zu ihrer Entwicklung brauchen, nämlich 8 Tage als Ei, 14 als Larve und 8 Tage als Puppe liegen. Nach dieser Zeit leben sie etwa noch 14 Tage, während welcher sie sich begatten und Eier legen. Es gedeihen mithin während eines Sommers mehrere Generationen, so daß drei-, vier- und selbst fünfmal geärntet werden kann.

Die Zucht der Cochenille geschieht nun durch die Indianer in eignen dazu angelegten Plantagen des Nopals, die gewöhnlich 2 Morgen Land betragen. Da die Cochenille gegen Kälte sehr empfindlich ist, so werden beim Herannahen der Regenzeit die noch nicht ausgewachsenen Thiere mit der ganzen Pflanze oder mit den abgebrochenen Zweigen in die Hütten getragen, wo sie, bis die Regenzeit vorüber, bleiben, und dann wieder in die Plantagen gesetzt werden. Die Indianer machen zu diesem Zweck kleine Nester aus Moos, in welche sie die Thiere zu mehreren hineinsetzen, und welche sich dann an die Stacheln der Cactuspflanzen anhängen. Die Weibchen legen alsbald ihre Eier und die austretenden Jungen breiten sich überall auf den Pflanzen aus. So überläßt man sie nun sich selbst, und sammelt die ausgewachsenen Thiere von Zeit zu Zeit in der Art, daß man sie mit Haarpinseln von der Pflanze und ihren Stacheln heruntersegt. Ist die Witterung günstig, so kann, wie erwähnt, fünfmal geärntet werden. Am besten werden sie immer vor dem Eierlegen gesammelt, weil sie zu dieser Zeit den meisten Farbestoff enthalten. Man läßt jedesmal nur so viel übrig, als nothwendig, um eine hinreichend starke Zucht für das nächste Mal zu erhalten. Die eingesammelte Cochenille wird auf verschiedene Weise behandelt, wonach man mehrere Sorten unterscheidet. Sie wird entweder in heißem Wasser getödtet und an der Sonne getrocknet, wodurch sie ihren weißen Puder (*Renegrída*) verliert, oder sie wird in eigenen kleinen Defen getrocknet, wobei sie den Puder behält (*Jaspeada*), oder endlich wird sie auf heißen Platten getödtet, wobei sie oft ein wenig verbrennt und eine schwarze Farbe bekömmt (*Negra*). — *Granilla* sind junge Thierchen und abgegebte Bruchstücke. Die *Capesiana* oder die wilde Cochenille kömmt vielleicht von einer andern Art; die *Mestica* sind die besten Sorten. Diese Sorten kommen nur zu uns in den Handel. Sie bestehen aus erbsengroßen Körnern von bald mehr silberweißer, grauer oder schwarzer Farbe. Die silberweiße *Jaspeada* ist die geschätzteste Sorte, obwohl die *Renegrída* von ganz gleicher Güte ist; da aber die silberweiße einmal mehr gesucht wird, so werden öfters die andern Sorten durch Austreuen von Mehl verfälscht. Die trockne Cochenille kann übrigens mehrere hundert Jahre liegen, ohne daß ihr Farbestoff verändert wird. Sie ist natürlich eingeschrumpft und läßt die eigentliche Gestalt des le-

benden Thieres kaum mehr erkennen. Diese kann ihr aber durch Aufweichen im Wasser vollständig wiedergegeben werden.

Der Gewinn, den die Cochenillenzucht ehemals abwarf und zum Theil noch abwirft, ist bei dem hohen Preise derselben ungemein bedeutend. Man rechnet den Ertrag von 1 Morgen Land auf 2 Centner, und die erforderliche Pflege ist so gering, daß sie ein einziger Mann bestreiten kann. Nach Humboldt beträgt die jährliche Ausfuhr aus Mexico gegen 32,000 Arroben mit einem Werthe von $\frac{1}{2}$ Million Pfund Sterlinge. Auf jedes Pfund gehen 70,000 getrocknete Thierchen, woraus man die ungeheure Zahl der Individuen in der jährlichen Sendung berechnen kann. Ihre Verschickung geschieht in sogenannten Saronen, d. h. Döschenhäute mit den Haaren nach innen gekehrt. Da die Zucht der Cochenille, wie aus den obigen Angaben hervorgeht, ein sehr einträgliches Geschäft ist, so hat man vielfache Versuche gemacht, sie auch in andere Gegenden zu verpflanzen. Ursprünglich scheint sie nur in Mexico und zumal hauptsächlich in den Provinzen Tlascalla, Guaxaca, Guatimala, Honduras einheimisch zu seyn, und wo man sie auch in andern Gegenden wild gefunden zu haben glaubt, da waren es wohl andere verwandte Arten, die indeß eben so gut benutzt werden könnten. Dagegen hat man sich vielfach bemüht, das Vaterland der echten Cochenille künstlich auszuzeichnen, was zum Theil durch den Erfolg gekrönt ist. Durch List ist sie nach Domingo und von den Spaniern nach Java übergesiedelt. In Peru, Brasilien, auf den Antillen, besonders in Spanien wird Cochenille gebaut. In Algier hat man vor kurzem noch Versuche damit gemacht; auch auf der Küste Koromandel und in Ostindien sollen sie gedeihen. Selbst in unseren Treibhäusern hat man sie viele Jahre hindurch gezogen und in ihrer Lebensweise genau beobachten können.

Ein weiblicher Bluthund aus Eitelkeit.

Alle Ausschweifungen weiblicher Eitelkeit sind nichts gegen die Verbrechen, welche die Frau des ungarischen Magnaten Franz Madasdy, Elisabeth Bathory, zu Anfang des 17. Jahrhunderts aus purer Eitelkeit beging. Die Begierde, ihre schöne Gestalt zu erhöhen und zu gefallen, hatte sie hingezogen zu dem Wahne, daß es durch tägliches Waschen mit Menschenblut geschehen könne. Ihm folgend, ließ sie, so lange ihr Gemahl lebte, und Kühner noch nach seinem Tode als Wittwe, durch eine lange Reihe von Jahren gegen 600 adeligen Mädchen hintereinander in den tiefen und weit in den Felsen hineingehauenen Kellern der Eßzther Burg täglich das zum Waschen nöthige Blut abzapsen und das erschöpfte und getödtete Kind in den Kellern vergraben. Niemand wußte von dem schrecklichen Geheimnisse, als ihre zwei Kammerjungfern, Helena und Dorothea, und ihr Kammerdiener Johann Fyko, welche, durch reichliche Geschenke verführt, ihr in dem Verbrechen gedient hatten. Den Aeltern und Verwandten wurde jedesmal gemeldet, das Kind sei eines natürlichen, doch plötzlichen Todes gestorben. Aber endlich forderten besorgtere Aeltern Nachenschaft von der Krankheit ihrer Kinder, von der ärztlichen Behandlung, von den angewandten Heilmitteln, und verlangten auch die Gräber zu sehen. Mit vornehm grobem Uebermuthe zurückgewiesen, wandten sie sich mit beträchtlichen Geschenken und Versicherungen an die zahlreiche Dienerschaft des gräflichen Hofes und erfuhren, ihre Töchter seyen frisch und gesund in die Burgkeller gerufen worden und nicht weiter mehr unter den Lebendigen erschienen. Die Sache

kam vor den Palatin und vor den König. Die Eßzther Burg wurde plötzlich überfallen, das Verbrechen bei frischer That entdeckt und von den Werkzeugen desselben in seinem ganzen Umfange gestanden. Vierzehn adeliche Richter, Männer ohne bekannten Rang und Verdienst, unter dem Vorsitz des Palatins, verurtheilten den Kammerdiener zur Enthauptung, die beiden Kammerjungfern zum Scheiterhaufen, die Gräfin aber — nur zu lebenslänglicher Haft auf ihre Burg.

Alter des Dessauer Marsches.

Wie alt ist der Dessauer Marsch und wie lange hat er sich erhalten? Den ganzen siebenjährigen Krieg hindurch führte er das Preussische Heer zum Kampf und Sieg, und jahrelang belebte er seine Paraden, seine Zapfenstriche. Noch vor wenigen Jahren verarbeitete ihn Friedrich Schneider in Dessau zu einer heitern Duvertüre, die überall ansprach, wo sie zur Aufführung kam. Ueber 130 Jahr ist dieser Marsch alt. Der Meister davon ist ein Italiener, dessen Name schwerlich noch zu ermitteln ist. Als der berühmte Fürst Leopold von Dessau († 1747) unter dem Oberbefehl des Prinzen Eugen mit 8000 Preußen 1705 der Schlacht bei Cassano beigewohnt hatte, die man dem Marschall Vandome lieferte, überraschten ihn die Einwohner mit diesem Marsche zur Siegesfeier. Er wurde zum ersten Male auf einer Parade gespielt und die eben so ausdrucksvolle als faßliche Melodie gefiel dem Fürsten wie den Truppen dermaßen, daß er nun der Leibmarsch des Ersteren bis zu seinem Tode, so aber auch der Lieblingsmarsch des Heeres, das ihm einen oft wechselnden Text unterlegte, länger als ein halbes, um nicht zu sagen, ein ganzes Jahrhundert blieb, die Liebe des alten Dessauers zu der Melodie dieses Marsches ging so weit, daß er alle Lieder in der Kirche darnach sang.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.

Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach. Nachm. Herr Pastor Trebst aus Kößchen.

Neumarktkirche: Herr Pastor Friebe.

Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötterig.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Gefreiten Scharf ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Weißbäckermeister. Dante ein Sohn; dem Bürger und Maurermeister. Duerfurt ein Sohn; dem Kreis-Creator Schmidt ein Sohn; dem Bürger und Seilermeister. Vär eine Tochter; eine außereheliche Tochter. — Gestorben: der Fabrikarbeiter Brüder, 46 J. alt, an Verzehrung; die jüngste Tochter des Schneiders Breiter, 9 M. alt, am Keuchhusten.

Neumarkt. Geboren: dem Fabrikarbeiter Krause in Venenien eine Tochter. — Gestorben: der 3te Sohn des Königl. Straßenauffsehers Schmeißer, im 6. Jahre, an Gehirnverweichung.

Altenburg. Geboren: dem Zimmermann Bernhardt ein Sohn; dem Handarbeiter J. G. F. Frommler ein Sohn. — Gestorben: die älteste Tochter des Bürgers und Braubeherrn Leonhardt, 5 J. 10 M. alt, am Scharlachfieber; der Zwillingsohn des Bürgers, Fuß- und Waffenschmiedemisters. Ehrlich, 3 M. 3 W. alt, an Krämpfen; die jüngste Tochter des Schuhmachers Krause, 3 J. 2 M. 3 W. alt, am Scharlachfieber; der älteste Sohn des Fuhrmannes Serger, 9 J. 9 M. alt, am Scharlachfieber.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: August.

Geboren: dem Bürger und Schuhmachermeister. Otto in St. Ulrich alle hier ein Sohn; dem Einwohner und Handarbeiter Friedrich Schmidt Zwil-

lingesöhne; dem Bürger und Chirurg Huth eine Tochter; dem Cancellisten bei der Königl. Gerichts-Commission allhier C. Schink ein Sohn; dem Einwohner und Korbmachermstr. S. G. Bilsing in St. Ulrich allhier eine Tochter. — Gestorben: des Einwohners und Handarbeiters Jüdicke allhier jungstes Kind, im 2. Vierteljahre, an Sticfluß; des Einwohners und Handarbeiters F. Schmidt Zwillingesöhne, an Schwäche, 1 Tag und resp. 2 Tage alt; des Bürgers und Schuhmachermstrs. Otto in St. Ulrich allhier jüngerer Sohn, 9 Tage alt, an Krämpfen; ein unehel. Wartekind aus Leipzig, im 1. Vierteljahre, an Krämpfen; des Einwohners und Wöttchermstrs. K. F. Weber's allhier einzige Tochter, im 1. Jahre, an Gehirnentzündung; ein unehel. Wartekind aus Schotterei, 10 Wochen alt, an Krämpfen; ein unehel. Wartekind aus Schotterei, 13 Wochen alt, an Krämpfen; der Deconomie-Amtmann C. Kerner allhier, im 55. Jahre, an Gehirnkrankheit.

Kirchennachrichten von Lützen: August.

Geboren: dem Maurermstr. Schauer ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Richter eine Tochter; dem Kaufmann Heim ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; dem Schneidermstr. Eilenberg ein Sohn; dem Tischlermstr. Dünzger ein Sohn; dem Fleischermstr. Höfer ein Sohn; dem Handarbeiter Ebert ein Sohn; dem Hausknecht Schütz ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; dem Tagelöhner Schmidt ein Sohn; dem Buntler Köppe eine Tochter. — Getrauet: der Zeugschreiber Runge zu Witten mit Jgfr. Caroline Urschat aus Puschken. — Gestorben: die Ehefrau des Deconom's Kämmer, 59 J. alt, am Schlagfluß; die Ehefrau des Deconom's Ebert, 64 J. 2 M. alt, an Verzehung; einer ledigen Person ein Sohn, 10 M. alt, an Brechruhr; dem Schneidermstr. Grurt ein Sohn, 21 M. alt, an Krämpfen; der Einwohner Beyer, 57 J. 11 M. alt, an Magenentzündung; einer ledigen Person eine Tochter; dem Schneidergesellen Schwarze ein Sohn, 6 M. alt, an Krämpfen; der Einwohner Werner, 79 J. alt, an Altersschwäche; dem Wattenfabrikant Thomas ein Sohn, 8 W. 1 T. alt, an Brechruhr; dem Schneidermstr. Eilenberg ein Sohn, 3 W. alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Schkeuditz: August.

Geboren: dem Klempnermstr. Rasche ein Sohn; dem Schenkwirth Krause eine Tochter; dem Maurer Bergmann ein Sohn; dem Mühlknappen Schirmer ein Sohn; dem Zimmermann Lindenbahn ein Sohn; dem Schmiedemeister Jechendorf ein Sohn; dem Einwohner Bindernagel ein Sohn; dem Fleischerhauemeister Eduard Mähler ein Sohn; dem Leinewebermstr. Schwarz eine Tochter; dem Einwohner Friedrich Jüschendorf eine Tochter; dem Nagelschmiedemeister Zimmermann ein Sohn. — Getrauet: der Einwohner Carl Stannarius mit Fr. M. Gh. verw. Pabst geb. Kösche; der Zimmermann Wöncke mit Fr. W. Oneißig; der Werkführer in der Dampfmaschine zu Chemnitz Dönitz mit Jgfr. M. Th. Kind von hier. — Gestorben: eine Tochter des Schuhmachermstrs. Schubert, im 3. J.; eine Tochter des Kürschnermstrs. Hüniger, im 7. M.; ein Sohn des Maurers Mittag, im 4. M.; eine Tochter des Einwohners Gottfried Verthold, im 2. M.; eine Tochter des Zeugschmiedemeisters F. W. D. Kreische, im 5. M.; ein Pflegeohn des Klempnermeisters Lehmann, im 11. J., beim Baden verunglückt; ein unehel. Sohn, im 2. J.; der Schuhmachermstr. Beck, im 55. J.; eine Tochter des Glasermeisters Vericke, im 4. M.; eine Tochter des Einwohners Dauer, im 2. J.; ein Sohn des Mühlknappen Schirmer, in der 2. W.; eine Tochter des Schneidemeisters Lohse, im 2. J.; eine Tochter des Destillateurs Jacob in Leipzig, im 11. M.; ein Sohn des Einwohners Kornnagel, im 8. M.

Bekanntmachungen.

Auch in diesem Jahre werden solchen armen Einwohnern, die einer derartigen Wohlthat würdig sind, kleinere Quantitäten Brennholz gegen die ermäßigte Taxe aus Königl. Forsten verabreicht werden. Diejenigen Personen, welche erwarten zu können glauben, daß sie hierbei von uns der Berücksichtigung empfohlen werden, haben ihre desfallsigen Gesuche spätestens bis Ende dieses Monats in unserm Sekretariate mündlich anzubringen. Jedes Gesuch soll von uns gewissenhaft geprüft und, wenn wir es geeignet finden, nach Möglichkeit unterstützt werden. Später angebrachte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Merseburg, den 9. September 1847.

Der Magistrat.

(1236) **Verpachtung.** Zwei den minderjährigen Geschwistern Wolff zu Kößchen gehörige Achtelhufen in

dortiger Flur Nr. 746. 894. 866. 963. 304. 679. 828. und 846. des Flurbuchs, sollen zum 18. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle von Michael d. J. an auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Nähere Auskunft über die Lage der Grundstücke erteilt der Altersvormund der Wolffschen Kinder, Nachbar und Einwohner Johann Carl Kunkel zu Kößchen. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 2. September 1847.

Die Dom- = Capituls- = Gerichte.
Dunger.

(1246) **Auction.** Auf gerichtliche Verfügung sollen den 18. September d. J., von früh 9 Uhr an, in der Gottshardtsgasse Nr. 135. die — 88 Thlr. tax. — Wittve Körsner'schen Nachlasseffecten, als: Möbeln, Hausrath, Betten (15 Stück), Kleidungsstücke, Wäsche, Säcke, Kupfer, Zinn, 1 Wanduhr, 1 Harmonika, 1 Kollwagen und Bilder, versteigert werden.

Merseburg, den 9. September 1847.

Nagel, Auct.

(1234) **Verkauf.** Im Huhndorfer Gewehricht bei Meuschau sind fortwährend große gebrochne Sommeräpfel billig zu verkaufen.



Atteste



über die heilkräftige Wirkung der von vielen Sanitäts-Behörden geprüften, sowie ausserdem noch von vielen Doctoren empfohlenen verbesserten Rheumat. Ableiter

von

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau,
wobon in Merseburg der alleinige Verkauf bei

L. Zimmermann.

Seit länger denn 2 Jahren litt meine Frau, trotz aller angewandten nur möglichen Mittel, an den fürchterlichsten Gesichts- und Zahnreizen; selbst das Herausnehmen mehrerer Zähne blieb ohne allen Erfolg. Endlich wurden ihr die schon so vielfach in Zeitungen angepriesenen Mayer'schen Rheumatismus-Ableiter zum Versuch empfohlen, von welchen sie dann auch 1 Stück à 15 Sgr. aus der Niederlage des Herrn Julius Ehrig in Eilenburg entnahm. Nach Gebrauch desselben von nur einer Stunde verloren sich die Schmerzen schon sehr bedeutend und in kurzer Zeit darauf ganz und gar, so daß sie seit geraumer Zeit nicht wieder-gekehrt sind. Ich kann daher dieses Mittel einem jeden daran Leidenden als ein dazu Auserlesenes mit Wahrheit empfehlen.

Brandis, im August 1847.

Gustav Bruno Segewald, Beullermstr.

Ich Unterzeichneter attestire hiermit sehr gern, daß mir die von den Herrn Julius Ehrig in Eilenburg nach und nach gekauften 3 Stück Mayer'schen Rheumatismus-Ableiter für schon Jahrelang erlittene Sicht in Füßen, wodurch ich zu manchen Zeiten gänzlich darnieder lag und höchstens an zwei Krücken gehen konnte, solche gute Dienste geleistet haben, daß ich mich seit längerer Zeit frei von allen Schmerzen befinde und meine Arbeit ganz ungenirt verrichten kann.

Krippelna bei Eilenburg, im August 1847.

(1238)

Gottlob Baas.

(1235) **Hausverkauf.** Ein steuerfreies Haus auf dem Lande, zwischen Lützen und Pegau gelegen, mit drei heizbaren Stuben, geräumigem Stallgebäude und mit oder ohne einem nahe gelegenen Acker Feld, alles im besten Zustande befindlich, soll Veränderung halber baldigst verkauft werden. Das Nähere ertheilt der Tischler-Meister **Voigt** in Hohenlohe, den 7. September 1847.

(1239) **Instrument-Verkauf.** Ein Piano-Forte in Tafelform (6 Octaven) steht zum Verkauf beim Domkünstler **Seife**.
Merseburg, den 9. September 1847.

(1241) **Verkauf.** Im Gasthose zu Schladebach stehen 24 Stück fette Hammel zum Verkauf.

(1237) **Logis-Vermiethung.** In meinem, vor dem Sirtithore allhier belegenen Grundstücke ist ein sehr freundliches Familien-Logis von Michaelis d. Js. an zu vermieten.
Heuschkel.

(1244) **Bücher-Anzeigen.**
So eben erschien und ist bei **L. Garcke** in Merseburg vorrätzig:

Anekdoten-Schatz

für

Jäger und Jagdfreunde.

Eine Auswahl interessanter und komischer Jagd-Abenteuer zum Nacherzählen. Gesammelt und herausgegeben von einem **Jäger-Clubb**. Plauen, bei Aug. Schröder. 8 Bogen geh. Preis 10 Sgr.

Diese reichhaltige Sammlung der besten und zum größten Theile neuen Anekdoten, wird gewiß jedem Jagdfreunde eine sehr willkommene Erscheinung seyn.

(1245) So eben erschienen: Volksbücher Nr. 37.

Geschichte der geduldigen Helene, Tochter der Kaisers Antonius, welche unzählige Drangsale und Widerwärtigkeiten, sowohl bei Hofe als in ihrer zwei und zwanzigjährigen Wanderschaft mit höchster Geduld und Stärke ertragen hat. Nebst der Geschichte von dem edlen Finkenritter Policarpus von Clarissa. Mit Illustrationen. Preis 2½ Sgr.

Ferner: Volksbücher Nr. 38.

Der deutsche Fabelschatz. Mit vielen in den Text eingedruckten Bildern. 2½ Sgr.

Verlag von Otto Wiegand in Leipzig. Vorrätzig bei **Louis Garcke** in Merseburg.

(1242) **Berliner**

Handschuh-Wasch- und Färberei-Anstalt!

Ich erlaube mir ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich meine Handschuh-Wasch und Färberei, welche von mir schon seit mehreren Jahren betrieben wird, um vieles verbessert habe, die gewaschenen Handschuhe den neuen wenig nachstehen und die Gefärbten eine ausgezeichnete Schwärze haben, inwendig weiß bleiben, nicht abfärben und einen schönen Glanz bekommen.

Auch empfehle ich eine große Auswahl aller Arten Handschuhe, Hofenträger und Herrenmützen, unter Versicherung reellster Bedienung, und zu den billigsten Preisen.

Merseburg, den 12. September 1847.

August Prall, Handschuh- und Mützenmacher,
Dom Nr. 268.

(1230) **Gesuch.** Ein mit guten Attesten versehener Bedienter wird zum 1. October gesucht; Näheres Unteraltensburg Nr. 761.

Merseburg, den 5. September 1847.

(1243) **Anzeige.**

Meinen geehrten Gästen zur gefälligen Beachtung, daß ich von heute ab das Lauchstädter Lager-Bier, à Seidel zu 1 Sgr. 3 Pf. verabreiche.

Funkenburg vor Merseburg.

M. Trillhaase.

(1219) **Einladung.**

Daß zum bevorstehenden Hofmarkte, Sonnabend den 11. d. M., bei mir Mittags und Abends à la carte gespeist wird, zeigt hiermit ergebenst an

Thüringer Hof.

G. Schröder.

(1233) **Einladung.** Zum Grudtefest mit Tanzvergnügen in Leuna, als Sonntag den 12. September, ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Zuspruch
Wittve **Gartenstein.**

(1232) **Dank.** Der theueren Gemeinde Kleincorbetha in allen ihren Gliedern, welche unsern verstorbenen Vatern und Vater, wie vor 8 Jahren bei dessen 50 jähriger Amtsfubelfeier, so auch jetzt bei seinem Tode und Begräbnisse so vielfache Beweise der Liebe und Verehrung gegeben; den lieben Amtsgenossen des Entschlafenen, welche ihn so zahlreich zu seiner Ruhestätte geleiteten und einen Friedensgruß in dieselbe ihm nachriefen; dem Herrn Pastor Ziegler, der das Bild des theueren Vaters so wahr und treffend in tröstlicher Grabrede zeichnete; insbesondere auch dem geehrten Amtsnachfolger des Heimgegangenen, welcher dem müden Greise die Tage des Alters und der Krankheit so vielfach erleichterte — Ihnen Allen unsern herzlichsten Dank!

Der Gott aller Gnade, der an unserm seligen Vater im Leben und Sterben sich verherrlicht hat, wolle auf Ihren Lebenswegen Sie geleiten und es mit Ihnen wie mit dem Vollendeten wohl machen.

Kleincorbetha, am Begräbnistage den 3. September 1847.

Die Familie **Reidhardt.**

(1240) **Danksgagung.**

Ich war, in Abwesenheit meines Ehemannes, mit meinen fünf kleinen Kindern bei dem jetzigen Brandunglücke in einer sehr großen Gefahr, und halte es daher für eine heilige Pflicht, den Guten und Braven, welche mir hilffreich beigestanden, meinen größten Dank hierdurch darzubringen.

Merseburg, den 5. September 1847.

Die verehelichte **Trompeter Meiff.**



Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten hier und auswärts frei ins Haus geliefert wird; durch die Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe vierteljährlich nur 12½ Sgr. — Insertionen aller Art werden für das Mittwochstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Kobigschens Erben. Redigirt von Carl Zurf in Merseburg.